Auf der Eisenbahn

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **89 (1963)**

Heft 40

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-502897

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Auf der Eisenbahn ...

... steht ein schwarzer Mann,
zündt ein Feuerlein an,
daß man fahren kann.

So stand es vor Jahrzehnten in meiner Erstkläßlerfibel. Seither sind die meisten Bahnen ‹elektrisiert› worden (wie ein Schüler so nett sagte), und in diesen Tagen spuken die schwarzen Männer – mit dunkler Maske und ebensolchen Absichten – einzig noch in einsamen Gegenden Englands umher und sorgen dafür, daß der Postzug ‹nicht mehr fahren kann› ...

*

«Angerhalbs Billieh uf Thun ueche!»
«Eifach?»
«Jaja – so eifach wie mügli!»

*

«Wenn fahrt der nächscht Zug gäge Bärn?»
«Eh – itz isch zwänzg ab drü. Um die Zyt chunnt no gärn eine!»

*

In den Anfangszeiten der Bahnen betrachtete die an harte Arbeit gewohnte Landbevölkerung die Bahnarbeiter und deren begrenzte Arbeitszeit mit Argwohn. Zur Bahnstation gehörte ja fast obligatorisch eine Wirtschaft, wo man die ‹Eisenbahnknechte› nicht selten antraf.
So erzählte man sich im Bernerland bald einmal, wenn ein Kalb nicht saufen wolle, so solle man ihm einen ‹Bähnlertschäppu› aufsetzen; das wirke Wunder!

*

Die Abkürzungen auf den Bahnwagen haben immer Phantasie und Spottlust angeregt. Zwei Beispiele:
EBT = Emmentaler Bure-Tram,
und besonders nett:
RSHB = rumpelsuregi Hudelbahn.
Schließlich als Hundstagsbeigabe:
CFF = ça va vite!

*

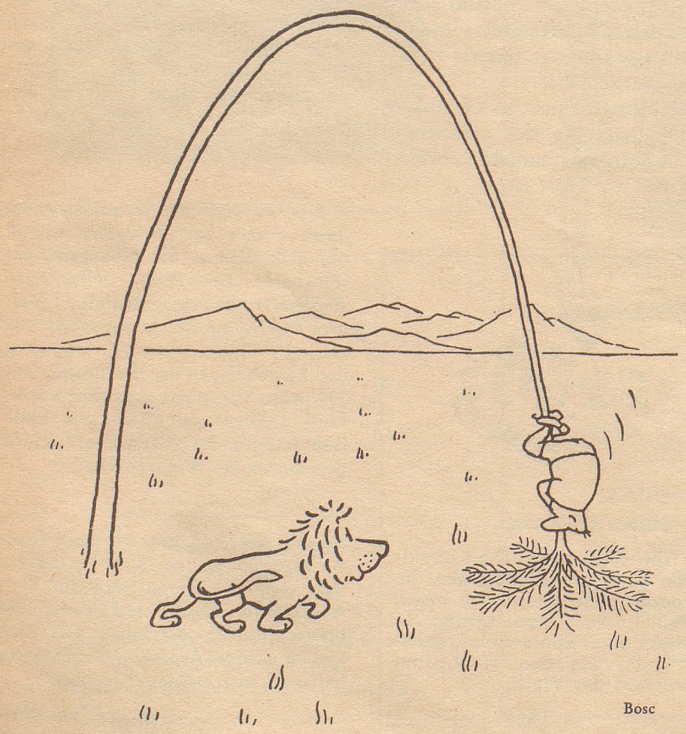
«Losit – das Billieh isch abglüffe!»
«Jä – i cha nüt derfür, we Dihr nid gleitiger fahret!»

*

«Wie lang bisch itz scho bir SBB?»
«He – däich öppe achtzäh Jahr!»
«Potz – de wirsch däich de öppeneinisch es eigets Bähnli uftue?»

*

Der Kondukteur schmettert die Wagentüre zu – sie springt wieder auf. Er versucht es ein zweites und – schon etwas verärgert – ein drittes Mal: Die Türe ist nicht zu schließen!
Da streckt einer den Kopf herein und lacht triumphierend: «So lang ig der Dumme zwüschinne ha, bringet Dihr die Tür nid zue!» -ti



Der Nebelspalter freut sich, dem Zeichner Wälti zur zwanzigjährigen Mitarbeit gratulieren zu dürfen!

... und noch jetzt skizziert und malt der kauzige Humorgestalter unbeschadet durch das Alter munter für den Nebelspalter.

Bitte weiter sagen

Weh dem,
der auf der Trägheit reitet,
statt daß
er sich nach vorn arbeitet.

Eh noch
die ersten Sternlein prangen
hat ihn
die Armut eingefangen!

Mumenthaler

Fahren Sie auch mit Super?

Am Otterbach z Basel isch e bäumige dütsche Wage by dr Tankschtell vorgfahren und dr Schofför het mit dr Stimm vom ene Fäldweibel ‹Super› verlangt. Will men ihm dr Tank gfüllt het, het näbezue ein mit eme Töffli, es isch e Roller gsi, au Bänzin gfaßt.
Guet, dä groß Wagen isch schließlig abgfahre - - und s Töffli flott mit em glyche Tämpo näbenyne. Ussen am Birsfäld in dr Hard ischs däm Autibsitzer efang z dumm worde; er isch uf e Gashebel trampt. Hundertzwanzig – dr Töff all no näben em. Hundertvierzig – dä Roller all no uf der glyche Hööchi. Jetz hets däm Ma mit dr Fäldweibelschtimm dr Nuggi usegjagt, denn er ryßt d Fänschterschyben uf und brüehlt dr Töffahrer a: «Fahren Sie auch mit Super?» Do rüeft dr ander fascht verzwyflet ins Auti yne: «Nei, aber i ha my Mantel in dr Türe vo euem Wagen ygchlemmt!» KL

Die Verehrerin

Schlagersänger Paul Anka erhielt einen Brief von einem zwölfjährigen Mädchen: «Bitte, Paul, heirate noch nicht, warte auf mich! Meine Eltern sind zwar dagegen, aber die sind gegen alles.» BD

Wieder im Alltag

«Ihr Herren der Schöpfung!» schrieb seinerzeit der Pfarrer und Dichter J. G. Birnstiel, «hart vor der Ferienzeit waret ihr Optimisten, jetzt pessimisselt es greulich in all euerem Tun und Denken. In Variétés und Kinos, in Weinstuben und Bierlokalen, in Alp- und Badehütten habt ihr das Maul kaum zugebracht vor Lachen. Jetzt tut ihr in eueren Büros, hinter eueren Lehrpulten, Laden- und Schreibtischen, als ob ihr mißgebürtig, das heißt ohne Lachmuskeln auf die Welt gekommen wäret und alles besser ertrüget als ein Lächeln anderer Menschen.» AC